

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 28

Artikel: Bluttriefende Schweizer Schüler
Autor: Pfefferkorn, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Radiowanderung

BEVOR ICH IHNEN ERKLÄRE,
WAS WIR VON HIER AUS ALLES
SEHEN, WOLLEN WIR WARTEN,
BIS ALLE UNSERE LIEBEN
MITWANDERER HIER SIND!



Bluttriefende Schweizer Schüler

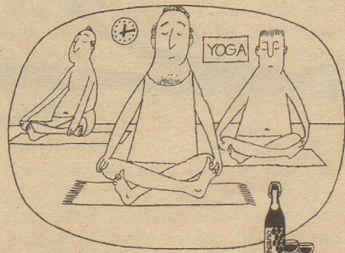
ES ist mir mit meinem Titel blutig ernst. Doch bevor ich Ihnen erkläre, wie ich dazu komme, eine Frage:

An was dachten Sie beim Lesen dieser Ueberschrift? An eine blutige Schlägerei unter Schülern? Ach ja, rebellierende Schüler, krachschlagende Studenten. Barrikadenstürmer. Scheiben zertrümmernde Pflastersteine. Wilde Parolen. Aufreißerische Schlagworte. Die Polizei greift ein. Widersetzlichkeit der Jugendlichen. Handgemenge, wilde Pöbeleien, ein Schuß. Es fließt Blut. Bluttriefende Köpfe, blaue Beulen, gefährdetes und bedrohtes Leben. Wahnwitzige, nichtsnutzige Jugend, Schüler, Studenten, die gescheit studieren täten. Haben eben keine Sorgen, wissen nicht wie die Zeit totschiagen, schlagen andere tot. 's ist ein Elend. Jugend von heute! Da waren wir denn schon ganz andere Jünglinge, ganz andere Schüler, ganz andere Studenten ...

Bin ich Gedankenleser? Habe ich richtig gelesen? Habe ich Ihre geheimen Ueberlegungen und Folge-

rungen erraten? Dann kann ich Sie beruhigen:

In Bern wurde eine Blutspendewoche durchgeführt. Von der Gewerbeschule und der Kunstgewerbeschule der Stadt meldeten sich spontan 1250 Schüler. Es konnten nur die über 18 Jahre alten Schüler berücksichtigt werden. Die Blutentnahme wurde in den Schulhäusern von Equipen des Zentrallaboratoriums des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes vorgenommen, das für die Versorgung



... und dann erfrischt Sie Ihr Freund im Glas, der wunderbare kraftspendende Traubensaft



HERSTELLER BRAUEREI USTER

unseres Landes mit Frischblut und Blutpräparaten verantwortlich ist. Der Blutbedarf verdoppelt sich in der Schweiz jeweils im Lauf von fünf bis sieben Jahren. Es ist deshalb lebenswichtig, daß sich immer mehr Menschen zur freiwilligen und unentgeltlichen Blutspende bereiterklären.

Ach ja, die Jugend von heute!

*

Und wenn Ihnen der blutige Hinweis nicht genügt, hier noch ein unblutiger. Aus dem nämlichen Bern: Die Studenten der liberalen Hochschulgruppe Bern haben eine Resolution gefaßt, die feststellt: «Beinahe unbemerkt ist es dem Ringier-Konzern durch Konzentrationsbestrebungen, Beteiligung an wirtschaftlichen Unternehmungen und engen Beziehungen zu Radio und Fernsehen gelungen, eine Monopolstellung in der Information und Meinungsbildung aufzubauen; bereits hat die Auflagezahl sämtlicher Presseerzeugnisse des Konzerns die 2-Millionen-Grenze überschritten.» Die liberale Hochschulgruppe Bern erachtet diese Entwicklung als ernst und gibt zu bedenken: «Diese Pressekonzentration bedroht die freie Meinungsbildung und damit die demokratischen Einrichtungen unseres Staates. – Man erwartet mit Recht von den Studenten, daß sie ihre Forderungen mit demokratischen Mitteln an die Oef-

fentlichkeit bringen; sie sind daher darauf angewiesen, Zugang zu Presse, Radio und Fernsehen zu finden, ohne befürchten zu müssen, daß ein einziger Pressekonzern die Meinung des Volkes über die Studenten bestimmt.» – Die liberale Hochschulgruppe Bern unterstützt deshalb das Postulat von Nationalrat Müller-Luzern, das den Bundesrat auffordert, die Pressekonzentration untersuchen zu lassen und die nötigen gesetzlichen oder verfassungsrechtlichen Maßnahmen dagegen vorzuschlagen.

Ach ja, die Jugend von heute! Gefällt Sie Ihnen nicht? Mir wohl.

Philipp Pfefferkorn

